

## 8. Pia und Leon feiern Ostern

„Das ist ein blödes Ostern!“, mault Pia, „Ich will in der Kirche Eier suchen und zu Oma und Opa fahren!“ „Das geht nicht, wegen Crano!“ sagt Leon. „Corona.“, meinst du!“, sagt Mama, „Damit sich die Menschen nicht gegenseitig anstecken, darf man nicht in die Kirche und niemanden besuchen. So ist das einfach dieses Jahr. Aber Ostern feiern wir natürlich trotzdem.“ Sie sitzen am Tisch: Mama, Papa, Pia und Leon. Mama zündet eine Kerze an: „Das ist unsere Osterkerze.“, sagt sie und dann spricht sie ein Gebet und bittet Gott, dass er auch an diesem Osterfest bei ihnen ist.

„Jetzt die Ostergeschichte!“, fordert Leon. Heute erzählt Papa: „Die Freundinnen und Freunde von Jesus hatten zwei ganz furchtbare Tage erlebt. Seit Freitagabend hatten sie zusammen gesessen, über Jesus geredet und viel geweint. Dann kam der Samstag, der Ruhetag. An diesem Tag durfte man nichts tun. Als der Sonntagmorgen endlich anbrach, hielten die Frauen es nicht mehr aus. Sie wollten dem toten Jesus noch etwas Gutes tun und ihn mit gut riechenden Salben einreiben. So machte man das damals. Also gingen sie los. Unterwegs fiel ihnen plötzlich ein: ‚Wir kommen ja gar nicht ins Grab rein. Da ist ja dieser riesige Stein. Den kriegen wir nie weg!‘ Aber sie gingen trotzdem weiter. Als sie sich dem Grab näherten, sagte eine: ‚Seht nur, der Stein ist gar nicht mehr da. Das Grab ist offen!‘ Sie bekamen einen fürchterlichen Schrecken. Was hatte das zu bedeuten? Langsam, ganz langsam, gingen sie näher heran. Vorsichtig schauten sie ins Grab. Es war leer. Nein, da war jemand! Eine weiße Gestalt saß da. War das etwa ein Engel? Die Gestalt sagte: ‚Ich weiß, wen ihr sucht! Ihr sucht Jesus von Nazareth. Aber er ist nicht mehr hier. Er ist auferstanden. Seht, da hat er gelegen. Jetzt

geht und sagt seinen Freunden, dass er lebt und dass sie ihn bald sehen werden!‘

„Da haben sie sich aber gefreut!“ ruft Leon. „Nein, zuerst gar nicht.“, sagt Papa. „Zuerst hatten sie nur Angst. Sie konnten das ja gar nicht begreifen. Und was man nicht versteht, macht einem schnell Angst. Kurz darauf aber haben sie Jesus gesehen. Miriam aus Magdala war die Frau, die ihn zuerst gesehen hat, und später noch viele andere Menschen. Dann haben sie sich sicher sehr gefreut und verstanden: Gott hat Jesus wieder lebendig gemacht.

„Aber wozu ist er denn überhaupt gestorben?“ fragt Pia. „Das ist eine schwere Frage“, sagt Papa, „darüber haben seine Freunde natürlich auch nachgedacht und eigentlich tun wir das bis heute. Ich glaube, es hatte folgenden Sinn: Jeder sollte sehen können: Gott ist stärker als der Tod. Gott kann Menschen wieder lebendig machen und er macht das auch mit uns, wenn wir einmal sterben müssen.“ „Die Uroma ist auch bei ihm im Himmel!“, sagt Leon. „Genau.“, sagt Papa. „Durch Ostern wissen wir: Auch wenn Menschen sterben müssen, wird Gott ihnen neues Leben geben. Und wenn wir dann auf den Tod von Jesus gucken, kriegt das auch einen Sinn: Gott hat Jesus nicht allein gelassen. Er war die ganze Zeit ganz nah bei ihm. Das heißt: Er ist immer bei uns, sogar und besonders dann, wenn es uns schlecht geht. Er ist auch bei denen, die krank sind und sogar bei denen, die sterben müssen. Immer. Er lässt uns Menschen nie allein. Und das gilt natürlich auch für alle, die in dieser Zeit Angst haben oder krank sind, für die, die einsam sind, für Oma und Opa und für uns. Einfach für alle und für immer.“ „Das ist wirklich sehr gut!“, sagt Leon. „Aber jetzt will ich Eier suchen und Süßigkeiten.“ Bestimmt findet er was.